

1996 – Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Natur- und Vogelschutzkameradinnen
Liebe Natur- und Vogelschutzkameraden

Aus dem Vorstand

Nachdem wir uns an der letzten Generalversammlung für ein Jubiläumsjahr entschlossen hatten, konnte der Vorstand schon bald die Jubiläumsexkursion und weitere Aktionen vorbereiten. Vier Sitzungen waren notwendig, um das Jubiläumsprogramm auf die Schienen zu heben. Wie üblich wurde unser Verein an den kommunalen und kantonalen Versammlungen jeweils durch den Präsidenten vertreten.

Zu unserer Jubiläumsexkursion

An unserer Jubiläumsexkursion im Dorf Etziken nahmen erfreulicherweise etwa 60 Delegierte der Ortsvereine, der Etziker Behörden und einige der Natur verbundene Einwohnerinnen und Einwohner sowie interessierte Vereinsmitglieder teil. Bei schönem Wetter konnte ich auf dem Rundgang auf viele gute, aber auch schlechtere Beispiele des praktizierten und gelebten Naturschutzes eingehen. Augenfällig war die ausgeräumte Landschaft um das Dorf, aber auch ein einigermaßen intakter Dorfkern mit wertvolle Hochstamm-Hosteten. Im Anschluss an die Exkursion durften wir von den Delegationen den stolzen Betrag von Fr. 975.-- entgegennehmen. Diese Summe stellten wir, wie abgemacht, für den Unterhalt eines Naturschutzgebietes im Rheintal zur Verfügung. Wer weiss, vielleicht können wir einmal an einer Exkursion in diesem Gebiet den bedrohten Laubfrosch und Kiebitz bestaunen. Nach dem offiziellen Anlass durften wir mit unseren Gästen noch einen schmackhaften Aperitif geniessen und noch einige gemütliche Stunden miteinander verbringen. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals im Namen des NVVE bei den Vereinen und den Behörden für die oben erwähnte Summe und für ihre Teilnahme am Rundgang ganz herzlich danken.

Die kantonalen Exkursionen...

...wurden auch im letzten Vereinsjahr von unseren Mitgliedern mehrheitlich ignoriert. Meistens vertrat der Präsident als einziger die Etziker Farben. Schade, die organisierenden Vereine verdienen mehr Aufmerksamkeit.

Die Tagungen

Die kantonalen und Wasserämter Tagungen sind eigentlich nicht nur für den Präsidenten ausgedacht worden. Nein - auch jedes andere Vereinsmitglied wäre an diesen Anlässen

herzlich willkommen. (Das sind die Anlässe mit dem Sternchen vor dem Datum auf dem Jahresprogramm). Aber wie so oft war ich alleiniger Vertreter aus dem äusseren Wasseramtes. Nur gerade an der Kameradschaftstagung in Luterbach nahmen wir zu Dritt teil.

Arbeitstage und Naturschutzarbeiten

Ein Aufruf um Mithilfe beim Rechen des Chlepfibeerimooses im Amtsanzeiger hatte leider auch nicht den erhofften Erfolg. Immerhin deuteten zwei Nichtmitglieder und praktizierende Naturschützer meinen Hilferuf richtig und fanden sich zur verabredeten Zeit, zusammen mit 12 Vereinsmitgliedern, im Chlepfibeerimoos ein. So konnten wir wiederum bei schönem Herbstwetter das Rechen des Mooses angehen. Voller Elan griffen wir auch dieses Mal zu den Geräten, in der Hoffnung das Werk am Morgen zu vollenden. Kurz vor dem Mittagessen mobilisierten wir die letzten Kräfte, um doch noch das unmöglich Erscheinende zu schaffen. Etwa um 12.30 Uhr konnten wir dann endlich die Werkzeuge beiseitestellen und uns im nahen Restaurant zu Tisch setzen. Sichtlich geschafft, konnten wir den Krampfstag bei einer Flasche Most vergessen und das feine Mittagessen geniessen. Liebe Vereinsmitglieder, ich bitte deshalb alle, doch nächstes Jahr wieder mitzumachen, denn das Rechen ist nicht nur Krampf - es bedeutet auch Abwechslung und Geselligkeit in unserer hektischen Zeit.

Für das Zusammenstellen der Schautafeln für unsere Jubiläumsausstellung im Mehrzweckgebäude und zum Stellen der Greifvogelsitzstangen meldeten sich erfreulicherweise 12 Personen. Mit zwei Gruppen wurden die Arbeiten in der dafür vorgesehenen Zeit fertiggestellt. Bravo ! Bei dieser Gelegenheit danke ich Marco Stampfli für die Vorarbeiten und die anschliessende Hilfe bei der Endmontage recht herzlich.

Unsere Anlässe

An der dreitägigen Jubiläums-Chilbi schmissen wir wie immer mit der Männerriege das Fisch-Stübli. Die drei Tage bereiteten uns vorab einiges Kopfzerbrechen: Wie sollten wir für diese von einigen Herren inszenierte Monsterveranstaltung genügend Personal rekrutieren ? Mit Ach und Krach konnten wir einen einigermassen annehmbaren Ablösungsplan erstellen. Sollte vom Organisationskomitee nochmals eine verlängerte Chilbi ins Auge gefasst werden und in Anbetracht des „Chrampfes“ im Fischbeizli, muss unbedingt eine gerechtere Abgeltung der durchführenden Vereine angestrebt werden. Ich denke da an eine dem Aufwand und der Präsenzzeit gerecht werdende - also an eine leistungsorientierte - Honorierung. In diesem Jahr werden es nur zwei Tage sein. Ich bitte Euch deshalb auch diesmal wieder mitzumachen und Euch in die bereitliegende Liste einzutragen.

Mit unserem Jahresschlussbummel haben wir so unsere liebe Mühe, denn das Wetter will nie so richtig mitmachen. Trotzdem nahem sechs „harte“ Damen und Herren den Weg nach Subingen unter die Füsse. Die grassierende Grippe fesselte mindestens sechs weitere Interessierte ans Bett, darunter auch den Schreibenden. Trotzdem werden wir es in diesem Jahr erneut versuchen, denn echte Naturfreunde sind nicht unterzukriegen.

Der Brutvogelbestand in unseren Revieren

Im zeitigen Frühjahr kontrollierte ich wie alle Jahre die Waldkauzkästen. In drei besetzten Behausungen konnten wir dann einige Tage später 8 flaumige Jungvögel beringen. Das waren immerhin zwei mehr als in der letzten Brutsaison.

Bei den Schleiereulen hatten wir einen noch grösseren Bruterfolg, schlüpfen doch in vier Kästen insgesamt 19 Junge. Von diesen konnten wir dann schlussendlich noch deren 16 beringen. Infolge Futtermangel wurden die drei jüngsten eines Geleges an die älteren Geschwister verfüttert. Bei Nahrungsmangel ist der Kannibalismus unter den Greifvögeln nichts aussergewöhnliches und dient der Arterhaltung.

Eigentlich ist der bei Paul Stampfli aufgehängte Kasten für Schleiereulen gedacht. Doch dass sich für diese Behausung ein anderes verliebtes Paar interessierte, war schon bald dem kundigen Beobachter aufgefallen. Immer wieder kreiste ein Turmfalken-Pärchen über dem Bauernhof und meldete die Inbesitznahme der Bruthöhle an. Dabei haben wir doch extra auf anderen Gehöften Turmfalkenkästen montiert, die jedoch unbenutzt blieben. Hier lehrt uns die Natur, dass nicht alles was wir ihr zu-denken, auch ihren Bedürfnissen entspricht. Bei unserem Beispiel sahen es die Falken also mit einer ganz anderen Optik. Die Natur hält uns immer wieder Überraschungen bereit.

Von den 250 Nistkästen unserer neun Reviere waren letzte Brutsaison 85 % besetzt, was einem grossen Erfolg entspricht. Sechs verschiedene Singvogelarten legten total 1493 Eier. Das waren immerhin 301 mehr als in der Brutsaison zuvor. Auch im letzten Jahr waren wieder einige Haselmäuse Nutzniesser der im Sommer von den Vögeln verlassenen Nistkästen. Hornissen konnten keine festgestellt werden.

Erfolge am und um den Inkwilersee

Von der kleinen Mauerseglerkolonie an der Inkwilerstrasse in Bolken, von der ich im letzten Jahresbericht erzählte, kann ich nicht viel Gutes berichten. Die berechtigten Hoffnungen für die Erweiterung der Kolonie mittels künstlicher Nisthilfen zerschlugen sich im Winde. Obwohl diese Art während und nach der Brut weder Kot noch verunreinigte Fassaden hinterlässt, verbot mir der Hausbesitzer das Anbringen von Nisthilfen. So müssen also die beiden Brutpaare weiterhin unter den Ziegeln hausen. Nicht dass es ihnen schaden würde. Doch diese kleine Population kann sich infolge mangelnden Platzangebotes nicht vergrössern. Eine solche verzerrte Ansicht ist für mich unverständlich und bedauerlich.

Dank der von mir gesperrten Uferzonen war der Bruterfolg, wiederum zweier Zwergreiherpaare, höchst erfreulich. Das eine Paar zog in der kurzen Brutperiode zwei Junge auf und das Paar auf der grossen Insel brachte sogar fünf Junge hoch. Ich freue mich für den äusserts grossen Erfolg dieser europaweit bedrohten Art. Dieses Ergebnis gibt mir die notwendige Motivation, mich weiterhin für einen alles-umfassenden Schutz des Inkwilersees einzusetzen. Bedenkt man, dass der Zwergreiher zu den bei uns vom Aussterben bedrohten Arten zählt und in der Schweiz mit höchstens 50 Brutpaaren vertreten ist, können wir stolz sein, diesen Gast an unserem See zu beherbergen. Ja wir sind sogar verpflichtet, all seine

Brut-bemühungen zu unterstützen und zu fördern, uns mit aller Kraft für ihn einzusetzen und seinen Brutversuchen zum Durchbruch zu verhelfen.

Nicht minder erfreulich war das erneute Brüten der Reiherente am See. Sogar drei Pärchen brachten 2x zwei und 1x fünf Junge zur Welt. Doch auch diese Jahre wurden mehrere Küken Opfer der Hechte oder des Schwarzmilans, welcher wieder-um im Bolkner Unterwald brütete.

Obschon der Rotmilan in unserer Gegend immer präsent war, konnte ich leider keinen Brutnachweis erbringen. Es bleibt zu hoffen, dass ihm dieses Jahr eine Brut glückt.

Ebenfalls konnte ich unzählige Male den Baumfalken am See jagend beobachten. Vermutlich brütete er erfolgreich. Jedenfalls habe ich von einem Kollegen erfahren, dass er ein Elternpaar mir zwei Jungen am See angetroffen hatte. Es scheint, dass sich der gesamte Greifvogelbestand bei uns langsam aber sicher erholen wird.

Ich komme zum Schluss und bedanke mich...

...für die Unterstützung und das persönliche Engagement zu Gunsten der Natur bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie bei Euch allen recht herzlich. Ich weiss, es ist nicht möglich seine Kräfte nur gerade einem Verein zur Verfügung zu stellen. Jedermann hat neben dem Vogelschutzverein noch viele weitere Aufgaben und Verpflichtungen, sei es in Haus und Garten, in einem zweiten Verein oder in der Gemeinde. Am Ende des letzten Vereinsjahres können wir dennoch auf eine reiche Ernte zurückblicken. Wir haben viel geleistet - aber es gibt noch immer sehr viel zu tun.

Aus gesundheitlichen Gründen musste Walter Kropf seine Demission als Aktuar einreichen. Ich möchte es nicht unterlassen und Walter für sein Wirken, seine vielen guten Ratschläge und für die unzähligen Stunden, die er dem Verein und nicht zuletzt der Umwelt zuteilwerden liess, ganz recht herzlich zu danken. Gleichzeitig bedanke ich mich auch bei seiner Frau, die ihn für so viele Stunden zu Gunsten des NVVE entbehren musste.

H. P. Aeschlimann, Präsident